

Schließlich haben wir alle, wenn wir als kleines Mädchen mit unseren Puppen spielen, diese Person im Kopf: Die wir sein werden, wenn wir erwachsen sind. Von der wir hoffen, dass wir sie eines Tages sein werden.

War ich diese Frau geworden?

Und gab es da überhaupt noch Spielraum, jetzt, wo nichts mehr wuchs und gedieh, sondern höchstens verschrumpelte und verwelkte?

Meine eigenen Ziele hatte ich jedenfalls mitnichten erfüllt. Ich hatte weder den großen deutschen Gesellschaftsroman geschrieben noch mir das dicke Fell zugelegt, das ich mir immer schon wachsen lassen wollte. Auch aus der Nacht mit einem Filmstar war nichts geworden. War ich gescheitert?

Das waren die Überlegungen, die mich dazu inspirierten, dieses Buch zu schreiben. Weil jede von uns irgendwann dieser Moment heimsucht, in dem sie realisiert, dass die

zweite Lebenshälfte sich rasant nähert oder längst begonnen hat. Und es tröstlich ist, wenn man den Schock teilen kann. Räumen wir gemeinsam auf mit den großen Illusionen, die wir uns über das »später« gemacht haben, das plötzlich da ist. Weil es heilsam sein kann, sich bewusst zu machen, dass man sich etwas vorgemacht hat. Dass man nicht allein damit ist. Und vor allem: Versuchen wir, herauszufinden, wie wir es locker nehmen können, dass alles schwerer ist, als wir uns das vorgestellt haben – das Loslassen, das Zufriedensein, das Ankommen, das vernünftig sein – und wir.

# 1. Kapitel

## Illusion Nummer

1: »Wenn man  
älter wird, wird  
alles leichter«



